Sonnabend, 25. Oktober 1924. 63. Jahrgang. Nr. 247.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
bei den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 zł

Zersetzungskeime.

Ein aufgewärmtes Lügenragout.

In der Sonntagausgabe unserer Zeitung brachten wir einen Artikel über die polnische Flugzeugpropaganda. Wir haben darin die Wichtigkeit dieses neuen Verkehrsmittels anerkannt und haben über die Wege, welche man einschlägt, um zum Ziele zu gelangen, nur Andeutungen gemacht. Wir wollen heute nur eine kleine Kostprobe geben und gleich feststellen, daß wir uns die ausführliche Darlegung und den genauen Text des nachstehenden Aufrufs nach Beendigung des Streiks bringen werden. Nicht weil dieser Aufruf so schön ist, sondern weil dieser Aufruf ein geschichtliches Dokument ist, wie man bei uns in Polen für der Menschheit höchste Güter kämpft.

Auch Rawitsch kämpft für der Menschheit höchste Güter. (ausgerechnet Rawitsch!) und unter ihnen an der Spitze ein Herr Dr. Put (Vorsteher des Landkreises nennt er sich!); er soll noch stellvertr. Starost sein, und dann ein Herr Czyszewski, der gleichzeitig Bürgermeister und Vorsteher dieser Liga für das Flugwesen ist. Und diese beiden Herren, es stehen noch andere Namen unter dem Aufruf, haben sich folgende klassische Worte abgequält und in weitesten Kreisen verbreitet. Wie gesagt, wir bringen nur einen ganz kurzen Auszug, – das andere folgt noch. Es heißt dort u. a.:

„Der letzte Weltkrieg hat der Menschheit die Augen geöffnet, wozu das entartete Gehirn des Feindes fähig ist. Sie hat gesehen, daß es ihm ein Nichts ist, Land, Wälder, Gärten, Weinberge, Städte, Städtchen, Dörfer und alle Kulturschöpfungen zu zerstören. Aber sie hat auch gesehen, daß er mit wildem Ergötzen das menschliche Leben dort vernichtet hat, wo er, wie die ekelhafte Heuschrecke, in ein Land eingefallen ist. Der Typ dieser Wildheit ist der Preuße. Er zerschmetterte mit seiner „Dicken Berta" Mauern uralter Gotteshäuser, mit den Bomben von Zeppelinen und Flugzeugen verbrannte er Städte und Dörfer, mit giftigen Gasen mordete er die unschuldige eingeborene Bevölkerung, die Frauen, die Greise und die Jugend. Das räuberische Kreuzrittertum hat sich mit direkt bestialischen Erfindungen der Zerstörung in den überfallenen Ländern berühmt gemacht, z. B. indem es nach Gottesbildern, Tabernakeln in den Kirchen schoß, Geistliche, Greise, Frauen und Kinder aufhängte oder erschoß, Nonnen entehrte, die Leichen der Gefallenen zu Wagenschmiere röstete, Klaviere, Flügel, Möbel, Porzellan zerschlug, Straßenbäume, Garten- und Weinbäume abhieb, das Holz aus den Wäldern raubte und dergleichen. Die wilde Horde zerriß Werke der Kunst und der Wissenschaft in Fetzen und verbrannte sie. Was wertvoll war, stahl die wilde Horde, vom Kronprinz und den höchsten Würdenträgern angefangen bis zum gewöhnlichsten Troßknecht und transportierte es ins Vaterland."

Und dabei muß nun der Deutsche stehen und es sich so ruhig anhören. Dabei ruhig zu bleiben und nicht in Wut zu geraten, ist gewiß auch für jeden, der sich zu beherrschen gelernt hat, schwer. Und da fällt uns ein, was man in Polen schreiben und nicht schreiben darf. Vor einigen Tagen wurde der verantw. Redakteur der „Deutschen Rundschau in Polen" bestraft, weil er in der Zeit des Ruhrkampfes eine amtliche Bekanntmachung des Deutschen Reichs nachgedruckt hatte. Der Vorsitzende des Gerichts bemerkte dabei: „So etwas darf man in Polen nicht schreiben!"

Und nun sehen wir uns einmal dieses Gegenstück an. Hetze, Lüge, sadistische Verleumdungsgier macht sich in der großen Öffentlichkeit breit, um Ziele zu erreichen, die dazu dienen sollen, Kultur und Zivilisation zu schützen. Und der Verleumdete, der Deutsche, muß sich so ins Gesicht speien lassen, ohne mit der Wimper zucken zu dürfen? Nein, der Deutsche zuckt nicht mit der Wimper, er wendet sich lächelnd ab und verachtet... Er weiß, daß dieses Land, in dem es den Herren Put und Czyszewski so ausgezeichnet geht, von unseren Vätern, den deutschen Ansiedlern, die polnische Könige ins Land gerufen haben, zu einer Kulturstätte umgewandelt worden ist. Deutsche haben Dörfer und Städte, Schulen und Kirchen gebaut. Deutsche haben Meisterwerke der Baukunst, der schönen Künste geschaffen, und hier verankert liegt ihr Fleiß, ihre Arbeit und ihr Lebensglück. Preußische Arbeitslust und preußischer Fleiß, preußische Ordnungsliebe, sie hat aus diesem Osten ein Land gemacht, das sich in der Welt sehen lassen kann, das mit Frankreichs Boden, wo er am besten ist, wetteifern kann. Deutsche Kraft hat hier Zucht und Ordnung durch Generationen auch in polnische Herzen gepflanzt. Oder ist das etwa nicht wahr? Man fahre doch nur eine kurze Strecke mit der Bahn, bei Kalisch schon beginnt eine andere Welt, die Welt, die unter Rußlands Faust wuchs und lebte. Und dann sehen wir uns doch den Unterschied an! Oder besteht etwa dieser Unterschied nicht? Wo ist der Mann, der zu leugnen wagt? Der leugnen kann, der der Geschichte und der Welt ins Gesicht lügen kann? Die Herren Put und Genossen in Rawitsch haben gezeigt, wes Geistes Kinder sie sind. Sie haben neben einen nützlichen Zweck die Fratze der Lüge gestellt und gesagt: „Das ist die Wahrheit!" Sie haben ihr eigenes polnisches Volkstum in den Staub getreten und sie haben nicht den Deutschen damit geschadet, sondern dem polnischen Volke. Oder wo gibt es einen Menschen in der Welt, der angesichts der Großleistung deutschen Erfindergeistes, der Fahrt des Zeppelin nach Amerika z. B., nicht kopfschüttelnd und bedauernd sagen wird: „Dem polnischen Volke wird nicht zu helfen sein, solange solche Menschen ihr Unwesen treiben und Gift säen, um dem Augenblick der „Rache" und des Hasses zu fröhnen." Diese Augenblicke im Leben der Völker sind klein, aber sie sind die Todeskeime, die zersetzend wirken, sie sind die Bazillen, die lebendiges Volkstum vernichten.

Vielleicht ist es bei Männern, wie die Unterzeichner dieses Aufrufs sind, eine Selbstverständlichkeit und eine politische Überzeugung, so zu lügen, bis selbst die Steine zu reden beginnen.

Der Aufruf ist in die Welt gegangen. Er kehrt sich ins Gegenteil um. Er sollte die Deutschen besudeln — und er fällt auf die Urheber zurück. Polen hat wieder einen moralischen Knacks mehr erhalten — von Rawitsch. Kleine Ursachen — große Wirkungen! Dieser Aufruf hat in der ganzen Welt bereits Widerhall gefunden und er hat der Welt gezeigt, — daß wir in Polen noch sehr, sehr weit davon entfernt sind, mitzureden, solange solche Elemente ihr Wesen treiben...

Wer wird sich noch wundern, wenn es Polen so geht wie es geht? Wer wird sich noch in Polen wundern, wenn die Schritte vergeblich sind, die zum Aufstieg führen?

Die Geschichte nimmt solche Kulturzeugnisse zur Kenntnis. Sie schreitet zwar über die Verfasser hinweg und tritt sie in den Staub, — aber die Geschichte zeigt den kommenden Geschlechtern ihr gerechtes Walten und ihre stolze Eigenwilligkeit. Nach sittlichen Gesetzen geht die Geschichte ihren Weg. Und dieser Aufruf wird Ereignisse nicht aufhalten, — aber er wird das polnische Volk mit neuem Druck belasten. In einem Lande, wo man solche Aufrufe und Männer duldet, wo man zuläßt, daß bewußte Lügen verbreitet werden, ist der Glaube an eine Vorwärtsentwicklung vergebliche Mühe.

Eine Charakteristik ist dieser Aufruf! Eine Charakteristik für das, was man in Polen unter Vaterlandsliebe und Volksbewußtsein versteht! Und auch ein Beweis dafür, was man schreiben darf und was nicht!

Eine aufsehenerregende Meldung.

Die Bank Cukrowniczy wird beschuldigt.

Im „Illustrowany Kurjer Codzienny", der in Krakau erscheint, wird in Nr. 286 vom Sonntag, dem 19. Oktober 1924, eine Meldung gebracht, die schwere Bedenken erregen kann. Unseres Wissens, hat die polnische Presse in Posen von dieser Meldung keinerlei Notiz genommen und auch bisher noch keine Richtigstellung oder Erklärung gebracht. Wir müssen unsere Berichterstatterpflicht erfüllen, und bringen nachstehend die wörtliche Übersetzung aus dem „Illustrowany Kurjer Codzienny" mit allem Vorbehalt. Es geht nicht an, daß ein Unternehmen, wie die Bank Cukrowniczy sich einen so schweren Vorwurf gefallen läßt, — wenn er auf einer Unwahrheit beruhen sollte. Vorderhand belastet diese Meldung diese Posener Bank recht schwer, obwohl wir nicht vergessen wollen, daß, wie immer bei solchen Meldungen, stets ein wenig Vorsicht geboten ist.

Der „Illustrowany Kurjer Codzienny" schreibt:

„Nicht um Alarm zu schlagen, und keiner ungesunden Sensation wegen berühren wir eine Angelegenheit, bei der das Gewissen jeden ehrlichen Bürgers schaudern muß: Wir wollen nur vor Augen führen, welch nichtswürdige Spekulationen in unserem Wirtschaftsleben betrieben werden und wie das Geld des Staates, die Blutader aller Bürger, leichtsinnig verschwendet wird. Die Kreditschwierigkeiten, die den ehrlichen Industriellen verfolgt haben und noch verfolgen, sind allen bekannt. Für den ehrlichen Industriellen sind nicht einmal ein paar tausend Złoty da, während Hunderttausende in die Hände von Hochstaplern (?) gelangen. Eine Institution, die auf Fiskalgelder gewachsen ist, ist die Bank Cukrowniczy in Posen. Diese Institution hat jegliche Erleichterung und jegliche Kredite zur Unterstützung für den Zuckereinkauf der Großhändler. Aber es zeigt sich, daß die Direktoren der großen Institution ihre Aufgaben anders aufgefaßt und das Geld anders umgesetzt haben. Augenblicklich betragen **die Passiva der Bank, die keine Deckung haben, mehr als 2 Millionen zł. Jedenfalls ist uns diese Summe bekannt,** vielleicht ist sie noch größer. Wie ist es dazu gekommen? Statt den statutenmäßigen, kurzfristigen und kleineren Kredit zu erteilen, haben die Direktoren auf eigene Faust, **ohne Wissen des Aufsichtsrates** halbjährige Kredite gewährt, die in die Hunderttausende von Złoty gingen, an Leute, die keinerlei Deckung hatten. Jetzt hat sich einer der Klienten, da er 200 000 zł nicht zurückgeben konnte, erschossen. (Wer?) Ein anderer schuldet 700 000, ist völlig ruiniert und ist nicht in der Lage, auch nur 5 zł abzugeben. Andere Positionen zu 200 bis 300 000 zł, einschließlich Tantiemen, übersteigen noch die oben angeführten 2 Millionen zł. Es ist ganz klar, daß dies alles das Kennzeichen der Defraudation ist und die Existenzberechtigung der Bank stark in Frage stellt. **Der Aufsichtsrat ist bestrebt, nachdem er davon erfahren hat, zu retten, was noch zu retten ist.** Wenn wir bedenken, daß das Geld, mit dem die Bank Cukrowniczy operierte, vorwiegend Regierungskredite sind, wenn wir uns noch einmal die Tragödie des bemittelten und ehrlichen Kaufmanns und Industriellen vergegenwärtigen, der bankrott macht, weil er nicht einige tausend Złoty gegen ehrliche Sicherheit leihen kann, während Hunderttausende oder Millionen Złoty in die Hände von „Gründlern" gelangten, dann haben wir ein vollständiges Bild von dem Pilz, der unser Wirtschaftsleben zerfrißt."

Warten lernen.

Warten will auch gelernt sein. Der Landmann, der seine Saat dem Schoß der Erde vertraut hat und nun weiter nichts tun kann, um sie zur Reife zu bringen, kann nur warten, daß sie keimen werde. „...und schläft und stehet auf, Nacht und Tag... ...und der Same wächst, daß er's nicht weiß..." und wartet, bis das Korn reif und die Stunde da ist, und die Ernte beginnen kann. Ein rechtes Bild vom Wartenmüssen, wie es uns tausendfach beschieden ist.

Rasch lebende Zeiten, wie die unseren, tragen einen Zug zur Ungeduld in sich. Das soll alles von heut auf morgen sich wandeln und bessern! Das soll im Handumdrehen über Nacht von der Saat bis zur Ernte gehen. Geduld, Geduld! Nur Treibhauskulturen haben so schnelles Wachstum. Aber gesundes, natürliches Wachsen will seine Zeit haben. Alles hübsch nacheinander, „denn die Erde bringet von ihr selbst zuerst das Gras, darnach die Ähren, darnach den vollen Weizen in den Ähren," alles hübsch zu seiner Zeit. Mit dem Wachsen in geistiger und geistlicher Hinsicht ist's nicht anders. Gut Ding will Weile haben. Darum sagt die Schrift, ein Geduldiger sei besser, denn ein Starker, und ruft uns zu: Geduld ist euch not!

Die Menschen von heute seufzen unter dem Druck der Zeiten — wem kann man es verdenken, wenn er sich nach möglichst baldiger Besserung der Zustände sehnt? Aber mit Gewalt bringt man kein Korn zum Reifen. Wer seine Sache aber dem Herrn anheimgestellt hat, kann warten. Er weiß: Wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hülf mit Macht herein.

D. Blau-Posen.

General Sikorski in Paris.

Der „Matin" schreibt daß die Reise des Generals Sikorski den Zweck habe, den Schiffsverkehr zwischen Polen und Frankreich sicherzustellen. Am Sonntag ist der Vertrag über den Weiterbau des Hafens in Gdingen unterzeichnet worden. Die begonnenen Arbeiten werden energisch fortgesetzt. Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des Ministers in Paris erinnern die Blätter an die letzten gemeinsamen Demonstrationen russischer und deutscher Kriegsschiffe (!) an der polnischen Küste. Am Montag mittag überreichte Minister Sikorski in Paris Władysław Mickiewicz, dem Sohne des Dichters, das Tapferkeitskreuz III. Kl., das ihm vom Staatspräsidenten der Republik Polen verliehen wurde. Danach nahm der Minister an einer Zusammenkunft persönlicher Freunde und der Familie von Mickiewicz teil. In herzlichen Worten hob Minister Sikorski die Treue der polnischen Armee gegenüber den Grunsätzen Adam Mickiewiczs hervor, dessen Sohn Władysław stets ein treuer Verteidiger der Grundsätze in tragischen Momenten war und den Nationalgeist der polnischen Emigranten auf dem gastlichen Boden Frankreichs aufrecht erhielt. Abends fand im Hotel „Plaza" ein Bankett statt, das von dem Direktor der polnischen Presseagentur, Herrn Szpotański, zu Ehren des Ministers Sikorski veranstaltet wurde. An dem Bankett nahmen die hervorragendsten Vertreter der französischen Presse, Gesandtschaftsräte, Gesandtschaftssekretär Graf Szembek, Oberst Kleeberg, Władysław Mickiewicz, Professor Stanisław Kot, Professor Zygmunt Zalewski und Vertreter der polnischen Presse in Paris teil. Es wurden eine Reihe von Ansprachen gehalten. Minister Sikorski betonte in seiner Ansprache die ausgesprochen friedliche Haltung Polens, dessen Heer ausschließlich danach strebe, die gegenwärtige Lage zu erhalten und das im Genfer Protokoll vorgezeichnete große Ideal zu verwirklichen. Die Rolle Polens beruhe auf dem engen Zusammenwirken mit Frankreich in der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und der Verwirklichung der in Genf ausgearbeiteten Grundsätze der internationalen Gerechtigkeit und Brüderlichkeit. Der Minister betonte dann daß Polen trotz der Haltung seiner Nachbarn Deutschland und Rußland sich der Friedensarbeit hingebe, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein enges polnisch-französisches Bündnis zur Konsolidierung der republikanischen Verfassung in Deutschland und zur Respektierung des Grundsatzes wahrer Demokratie durch Rußland beitragen werde. Zum Schluß brachte der Minister ein Hoch auf die französische Presse aus und unterhielt sich nach dem Bankett längere Zeit mit Redakteuren französischer Blätter, die die Versammlung unter dem Eindruck verließen, daß General Sikorski aufrichtig die Lage dargestellt habe.

Aus der Vorgeschichte.

Berlin, 22. Oktober. (Privattel.) Aus den letzten Vorgängen vor Erlaß der Verordnung des Reichspräsidenten wird uns gemeldet: Herr Marx war nicht abgeneigt, auch ohne Demokraten und schließlich ohne Herrn Geßler das Reichskabinett nach rechts zu erweitern. Die Verhandlungen nahmen einen günstigen Verlauf und standen Montag nachmittag unmittelbar vor dem Abschluß. Die Entscheidung lag bei dem Reichspräsidenten. Sie lautete, wie der Vorwärts vorausfündigte, ablehnend. Daraufhin trat um $6^3/_4$ Uhr das Reichskabinett zusammen und beschloß die Auflösung des Reichstags. Im Reichstagsgebäude selbst hatte man, wie alle Morgenblätter zugeben, diesen Ausgang nicht mehr erwartet.

Beginnende Wahlpropaganda.

Berlin, 22. Oktober. (Privattel.) Unmittelbar nach Bekanntwerden der Auflösung des Reichtags ist als erste Partei die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zusammen getreten. Die Sitzung dauerte bis 10 Uhr und wurde dann auf Mittwoch vertagt. Interessant ist, daß in der Sitzung Herman Müller die Wahlkosten für die Partei auf fast 1 Million Mk. veranschlagte, wenn gleichzeitig der preußische Landtag aufgelöst wird. Die Entscheidung über die Auflösung des preußischen Landtags folgt aber frühestens Mitte oder Ende dieser Woche, da ein Teil der Mitglieder des preußischen Staatsministeriums z. Z. nicht in Berlin weilt.

Berlin, 22. Oktober. (Privattel.) Die Wahlaufrufe der Parteien werden noch für diese Woche erwartet. Bis jetzt ist von irgendwelchen Wahlabkommen zwischen den Parteien nicht bekannt. Besonders fraglich ist die Behauptung des „Vorwärts", daß zwischen Deutschnationalen und Deutschvölkischen Besprechungen über ein taktisches Zusammengehen seit Wochen geführt würden. Für die Heftigkeit des bevorstehenden Wahlkampfes werden die Kommunisten sorgen, die für Donnerstag eine Besprechung sämtlicher Funktionäre aus dem Reiche nach Berlin berufen haben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. Oktober.

Endlich eine Verbilligung der Auslandspässe!

In den nächsten Tagen wird, der „Agencja Wschodnia“ zufolge, eine Verfügung erscheinen, die die Paßvorschriften regelt und den Preis für einen normalen Auslandspaß auf 100 zł festsetzt. Nachlaß- und Freipässe werden auf den bisherigen Grundsätzen ausgestellt.

Die Nachricht ist zu schön, als daß man sie ohne weiteres glauben könnte.

Max Halbe kommt.

Den Posener Deutschen wird eine ganz besondere Freude zuteil Der bekannte deutsche Dichter, der aus der Dichtergeneration um 1890 stammt, wird den Posener Deutschen am 28. Oktober einen Besuch abstatten, um aus seinen Werken vorzutragen. Max Halbes Name knüpft eng an die neue Generation, die um Otto Brahm stand, und die sich in den Jahren nach 1890 das deutsche Geistesleben eroberte. Sein Erstlingswerk stellte ihn in die Mitte des neuen Dichterkreises. Es ist die „Jugend“, die auch heute noch zum eisernen Bestand der deutschen Bühne gehört. Ein Werk, das besondere Volkstümlichkeit erlangte, ist der „Strom“. Neben seinen Dramen hat Halbe sehr wirkungsvolle Novellen, Gedichte und größere Erzählungen geschrieben, die in allen Kreisen des deutschen Volkstums Verbreitung fanden und ihn zu einem der beliebtesten Schriftsteller machten. Max Halbe steht heute auf dem Gipfel seines Ruhms. Er steht neben Hauptmann, Schnitzler, Hoffmannsthal Wedekind und allen den anderen Größen unserer Tage, die eine Umwälzung erreichten, und deren Schaffen im Streben nach einem Ziel, der Sturm- und Drangperiode an die Seite gestellt werden darf. Wohin Max Halbe kam, um aus seinen Werken vorzulesen, hat er seine Hörer fesseln und hinreißen können. Die Posener Deutschen werden einen Abend erleben, von dem sie viel Köstliches mitnehmen werden. Abgesehen von der Ehrenpflicht einem deutschen Dichter gegenüber, seinen Vortrag zu besuchen, wird das Erlebnis nachhallen, das Max Halbe hinterläßt. Der Abend wird im Evangelischen Vereinshaussaal stattfinden, und zwar abends 8 Uhr. Karten sind im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zum Preise von 4, 3, 2 und 1 zł zu haben. Rechtzeitiger Kartenkauf ist anzuraten.

Zuchtviehversteigerung.

Die Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens veranstaltete Donnerstag vormittag in der großen Ausstellungshalle neben dem Oberschlesischen Turm unter der Leitung des Tierzuchtdirektors Dr. Konopiński eine Zuchtviehversteigerung. Von dem im Katalog verzeichneten 40 Tieren war ein Teil aus sanitätspolizeilichen Gründen auf dem Bahnhofe zurückgehalten worden. Verkauft wurden im ganzen 23 Tiere. Die Kauflust unter den etwa 20 Erschienenen war ziemlich groß, so daß gute teilweis sogar sehr gute Preise erzielt wurden. Sie bewegten sich zwischen 750 bis 2300 zł. Den letzteren Preis erzielte Rittergutsbesitzer Czapski-Obra für seinen Bullen Nr. 30 der zunächst zurückverkauft, dann aber freihändig weiterverkauft wurde. Einen guten Preis mit 2100 zł brachte der Bulle Nr. 26 des Herrn Sondermann-Przyborówko, der in den Besitz des Herrn von Lehmann-Nitsche auf Iłowiec überging. Gleichfalls 2100 zł brachte der Bulle Nr. 13 des Herrn Czapski-Obra Käufer Herrschaft Łękowo. Endlich wurden noch 200 zł von der Herrschaft Pempowo für den Bullen Nr. 7 des Herrn Sondermann-Przyborówko bezahlt.

X **Der Landwirtschaftliche Kalender 1925 wird unmittelbar nach Beendigung des Buchdruckerausstandes erscheinen.**

X **Die Schonzeit der Rehkälber** ist von der Posener Wojewodschaft bis Ende Dezember des Jahres 1924 festgesetzt, für Ricken ebenfalls bis Ende des Jahres, mit Ausnahme des Monats November.

Kampf gegen das Banknotenfälschertum. Im Finanzministerium fand in Anwesenheit von Vertretern der graphischen Werke, der Münze und der Kriminalbehörden eine Konferenz statt, in der über eine wirksame Bekämpfung des Banknotenfälschertums beraten wurde. Man beschloß, gewisse Richtlinien für den Kampf mit den Fälschern festzulegen.

X **Violinkonzert.** Edith v. Vogtländer wird in Posen am Sonntag, dem 26. Oktober, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus ein Violinkonzert geben. Sie gehört zu den besten deutschen Künstlerinnen. Ihre Vortragsfolge umfaßt Werke von Paganini Sarasate, Richard Strauß, Reger u. a. Edith v. Vogtländer ist in Posen schon von früheren Konzerten her bekannt. Karten sind im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Górski, Hotel Monopol, zu haben.

Der Männer-Turn-Verein Posen veranstaltet am Sonntag, 26. d. Mts., seine Herbstwanderung nach dem Annaberg. Treffpunkt 9 Uhr vormittags Zybinabrücke (Am Dom). Wegstrecke etwa 25 km Tagesverpflegung mitbringen.

Der Deutsche Naturwissenschaftl. Verein unternimmt am Sonntag, 26. d. Mts., einen Ausflug zum Demantschewo'er und Gorkasee. Abfahrt 7.55 Uhr nach Moschin, Rückkehr 17,38 Uhr. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

X **Apothekeneröffnung.** Am Dienstag hat der Apotheker Wysocki in der ul. Franciszka Ratajczaka 12 (fr. Ritterstr.) gegenüber der Bürgerschule eine neue Apotheke eröffnet.

X **Den ersten richtigen Frost** hatten wir bei 4 Grad Celsius in der vergangenen Nacht; heut früh waren die Pfützen mit einer dünnen Eisschicht und die Dächer mit einer Reifschicht überzogen.

□ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitag-Wochenmarkte zahlte man für ein Pfd. Landbutter 2 zł, für die Mandel Eier 2,40 zł, für das Pfd. Kartoffeln 5 gr, für den Kopf Kraut 30 gr, für das Bund Mohrrüben 15 gr, für Zwiebeln 35 gr, Pilze 45 gr, Walnüsse 1 zł, (in den Viktualiengeschäften zahlt man Preise von 80 gr bis 1,20 zł), für das Pfd. Birnen 25 gr, Äpfel 30 gr, Schweinefleisch 1 zł, Speck 1,30 zł. Auf dem Geflügelmarkt, auf dem große Zufuhr herrschte, zahlte man für eine mittelschwere Gans 6 zł, für eine Ente 4—5 zł und für ein Paar kleine Hühner 4 zł.

Ein Aufruf: „An die Druckereiarbeiter der Stadt Posen“ fordert diese auf, „die Diktatur und das Joch des Warschauer Verbandes abzuschütteln“ —, der der eigentliche Urheber des Druckereiarbeiterstreiks in Posen sei — und einen selbständigen „Verband der Drucker und verwandten Berufe in Westpolen“ zu gründen.

s. **Die Straßenbeleuchtung** des Abends ist oft recht mangelhaft und kann oft sehr unangenehme Folgen haben. Ganz besonders kann dies der Fall sein auf einer so belebten Straße wie die Zwierzynicka (fr. Tiergartenstr.). Hier ist der Kreuzpunkt von 4 Straßen und der verschiedenen Linien der Straßenbahn; Hierzu kommen die vielen Hunderte Kraftwagen und sonstige Fuhrwerke, die dort unaufhörlich verkehren. Es ist ein Wunder, daß noch keine Unfälle vorgekommen sind. Viele Fuhrwerke sind auch nicht beleuchtet und erhöhen die Gefahr des Überfahrenwerdens. Damit aber das abends ersparte Gas wieder seinen „normalen“ Abgang finde, brannten z. B. heute, Montag, früh 6,30 Uhr noch die Laternen auf der Zwierzyniecza und Wjazdowa (fr. vor dem Berliner Tor).

X **In den Ausstand getreten** sind einige 50 Monteure, Schlosser usw. der staatlichen Zigarettenfabrik „Sarmatia“, weil gegen einen beim Diebstahl ertappten Arbeiter von der Fabrikleitung mit Strafen vorgegangen werden sollte.

X **Ein ehemaliger Bankbeamter Bogacki,** der in letzter Zeit durch ungewöhnlich geschickte Fälschung von Unterschriften bei der Bank Przemysłowców größere Geldsummen erschwindelt hatte, ist gestern bei einem neuen Betrugsversuch verhaftet worden.

X **Bei einem Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn der Linie 8 und einem Kartoffelfuhrwerk,** der sich bereits Sonnabend früh gegen 8 Uhr an der Ecke ul. Św. Jerzego und Górna Wilda (fr. York- und Kronprinzenstr.) zugetragen hat, wurde der Lenker des Kartoffelwagens der ul. Krzyżowa 5, (fr. Kreuzstr.) wohnhafte Maler Eugen Kubicki sehr schwer verletzt und ins Krankenhaus geschafft.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der mit einem Patentschloß versehenen Wohnung des Dr. Plotkowiak in der Bukerstraße 33 für 3700 zł Kleidung und Wäsche; aus dem Herrengarderobengeschäft an der ul. Matejki 1 (fr. Neue Gartenstr.), und zwar aus einem Schaufenster ein Stück Herrenstoff für 200 zł; aus einer Wohnung Große Gerberstraße 34 Aluminiumtöpfe für 300 zł; auf dem Wege Posen — Kobylepole 26 kg. Telegraphendraht für 100 zł; aus dem Hause Ogrodowa 9 (fr. Gartenstr.) ein Herrenfahrrad „Greif“ mit der Nr. 56843.

---

p. **Czarnikau,** 22. Oktober. Am 16. d. Mts. ging in Sarben hiesigen Kreises ein Strohschober des Landwirts Wojciech Piotrowski in Flammen auf. Als Brandstifter ist der 7jährige Schulknabe Kazimir Czarnowski ermittelt worden.

* **Culm,** 20. Oktober. Die im hiesigen Kreise belegenen Rittergüter Stahlewitz, Zeigland, Golotty, Baumgart und Bolumin des Fürsten Bentheim-Tecklenburg in Rheda in Westfalen sind vom Staate liquidiert worden. Es wurde jedoch dem Fürsten eine Frist gesetzt, die Besitzungen an einen dem Staate genehmen Käufer freihändig zu verkaufen. Dieser Verkauf ist nun an einen Herrn von Strzybiński aus Posen, der auch in Galizien mehrere Güter besitzt, für eine halbe Million Dollar erfolgt. Die Übernahme hat am 15. d. Mts. stattgefunden.

* **Dirschau,** 23. Oktober. Schmierfinken haben in der Nacht zu heute etwa 50 Firmenschilder in deutscher Sprache mit Teer überpinselt. Sie haben im Schutze der Nacht besonders die Hauptstraßen der Stadt, so die Poststraße, Bahnhofstraße, Królkastraße usw heimgesucht. Die Wiederherstellung der Aufschriften ist schwierig, da die Teermasse jede Farbe durchschlägt, so daß z. T. ein Abklopfen des Putzes notwendig sein wird. Deutsche und polnische Firmen sind in gleicher Weise durch den Schaden betroffen.

□ **Obornik.** 21. Oktober. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche ein sehr gut besuchtes Kirchenkonzert statt. Eine Freude war es für die Gemeinde daß der Schwesternchor des Posener Diakonissenhauses bei der Feier mitwirkte. Die Konzert-Sängerin Fräulein Erika Biging-Mann, Posen und Konzertmeister Ehrenberg-Posen boten im Verein mit ihm und der Kantorin der Gemeinde, Frl. Eva Schulz, mit ihren vortrefflich zum Ausdruck gebrachten Darbietungen eine erhebende Weihe- und Feierstunde. Das prächtige Herbstwetter hatte einem weiteren Kreise die Teilnahme ermöglicht. Der recht erfreuliche Reinertrag ist bestimmt zur Fortführung der Schwesternstation, sowie zur Unterstützung Bedürftiger in der Gemeinde.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 20. Oktober. Vor dem Hause Grojecka 6 versetzte die 36jährige Felicie Nagel ihrem Mann, der ihr das von ihr verdiente Geld abnehmen wollte, um es zu vertrinken, einen so heftigen Messerstich in die rechte Seite, daß er nach dem Krankenhaus gebracht wurde, wo er bald darauf starb. Die Frau wurde verhaftet.

* **Czenstochau,** 21. Oktober. Auf der Station Poraj bei Czenstochau entgleiste ein Güterzug. Da der Zug in voller Fahrt war, sind eine ganze Reihe Wagen zertrümmert und durch die Trümmer ist die Strecke vollkommen gesperrt. Ein Eisenbahnarbeiter wurde getötet, und sieben sind verwundet.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Eine zum Tode Verurteilte freigesprochen.** Die Strafkammer in Lissa hatte eine gewisse Bronisława Jamińska aus Galizien zum Tode verurteilt wegen angeblicher Vergiftung der Ehefrau des Polizeibeamten Pawłowski mit dem sie ein Liebesverhältnis eingegangen war. Die Jamińska legte Berufung beim höchsten Gerichtshofe in Warschau ein, der auch die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Lissa zurückverwies. In der neuen Verhandlung hat das Gericht die Jamińska freigesprochen.

s. **Posen** 20. Oktober. Gelegentlich einer Tanzmusik hatte ein gewisser Kaczmarek in Plewisk die Schwester eines Kriegsblinden Szymański beleidigt. Szymański lauerte deshalb dem Kaczmarek auf und bearbeitete ihn mit einem Dolch, nach Anweisung seines Bruders Władisław. Kaczmarek starb an den Verletzungen. Das Gericht billigte beiden Szymańskis mildernde Umstände zu und verurteilte den blinden Andrzej zu 3 Monaten, Władisław zu 1 Monat Gefängnis. Der Bäckergeselle Stanisław Kujawa aus Lissa stahl am hellen Tage dem Kaufmann Sarna, Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.) Schmucksachen, Kleidungsstücke usw. im Werte von 2500 zł und wurde dabei abgefaßt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus.

* **Danzig,** 23. Oktober. Wegen fahrlässiger Tötung wurde die Wirtschafterin H. von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Doch erhielt die Angeklagte eine dreijährige Bewährungsfrist, falls sie innerhalb einer bestimmten Zeit 300 Gulden Buße an die Gerichtskasse zahle. Es handelt sich um jenen seinerzeit gemeldeten Fall, in dem die Angeklagte ein Plätteisen auf einen umgekehrten Teller an der äußeren Kante des Fensterbrettes gestellt hatte. Durch Zugluft wurde das Fenster zugeschlagen, das glühende Plätteisen fiel auf ein unten vorübergehendes Mädchen herab, das dadurch einen Schädelbruch erlitt und an den Folgen starb.

Posener Viehmarkt vom 24. Oktober 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht

I. **Rinder:** II. Sorte 72—74 Złoty, III. Sorte 50—54 Złoty. **Kälber:** I. Sorte 126 Złoty II. Sorte 116 Złoty.

II. **Schweine:** I. Sorte 128—130 Złoty, II. Sorte 120 Złoty, III. Sorte 100 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 2 Ochsen, 16 Bullen, 20 Kühe 31 Kälber, 251 Schweine, 460 Ferkel, (das Paar von 6-8 Wochen alte 10—13 Złoty, von 9 Wochen alte 16—20 Złoty,) 30 Schafe, 43 Ziegen.

Tendenz: ruhig, Vieh nicht ausverkauft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Oktober 1924.

(Ohne Gewähr.)

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	24.25—26.25	Weizenkleie	13.00
Roggen	22.25—22.30—22.35	Roggenkleie	13.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	39.50—41.50	Hafer	22.00—23.00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	31.00—33.00	Eßkartoffeln	4.00 — 4.20
Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke)	35 50	Fabrikkartoffeln	3.30
Braugerste	23.00—27.00	Stroh lose	—.—
		Stroh gepreßt	—.—
		Heu lose	—.—
		Heu gepreßt	—.—

Für Roggen, Roggenkleie und Fabrikkartoffeln Transaktionspreise, alle anderen Orientierungspreise. Tendenz ruhig. Gerste in auserlesenen Qualitäten über Notierung Situation unverändert.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck und Verlag der [illegible] Verlagsanstalt T. A. Sämtlich in [illegible]

Raffke & Cie.

Ein Zeitroman von Dr. Arthur Landsberger.

(53 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war sehr früh. Leo und Cäcilie lagen noch in den Betten. Der Wachtmeister aber ließ sich nicht abweisen.

„Sagen Sie nur, es handelt sich wegen ihrer Tochter,“ trug er dem Diener auf. „Dann werden sie vor Schreck schon aus den Betten fliegen.“

Und der Diener, der glaubte, einem Familiengeheimnis auf die Spur gekommen zu sein, richtete aus:

„Der Herr Wachtmeister läßt sagen, es sei sehr wichtig und handle sich um dem gnädigen Herrn seine Tochter.“

„Was?“ rief Cäcilie und sprang auf. „Du hast eine Tochter, von der ich nichts weiß?“

„Wie weit die gnädige Frau daran beteiligt sind, hat der Herr Wachtmeister nicht gesagt.“

„Raus!“ brüllte Cäcilie, schlüpfte aus dem Bett in die Matinée und stand, noch ehe Leo die verklebten Augen geöffnet hatte, auch schon vor dem Wachtmeister.

„Was sind das für geheimnisvolle Dinge, von denen ich nichts weiß?“ fuhr sie ihn an.

Der Wachtmeister lachte. Zunächst noch über die ganze Geschichte; dann über den Aufzug Cäciliens, der so gut in diese Komödie paßte.

„Also?“ wiederholte Cäcilie ihre Frage.

„Nicht so hastig, Frau Raffke! Sie haben es einundzwanzig Jahre lang nicht gewußt, da wird's auf fünf Minuten länger wohl auch nicht ankommen. — Ich möchte ersuchen, daß Ihr Mann dabei ist, wenn ich den Tatbestand mitteile.“ — Und dabei öffnete er den blauen Aktendeckel und grinste auch schon wieder über das ganze Gesicht.

„Leo!“ kreischte Cäcilie in den Korridor. Und als sich ein Diener zeigte, fuhr sie ihn an: „Mein Mann soll kommen. Ganz gleich, in welchem Aufzug!“

Leo glich einer zerknitterten Vogelscheuche, die Wind und Regen zerzaust hatten. — Ängstlich trippelte er den Korridor entlang, das letzte Stück im Laufschritt, da Cäcilie ihm zurief: „Tempo! Leo, Tempo!“ Und als er endlich vorn war, sah sie ihn an und sagte:

„Gut siehst Du aus!“

Leos Blick, der an Cäcilie hing, sagte dasselbe. Aber er sprach es nicht aus und dachte: man sieht es auch so.

„Also, denn los!“ begann der Wachtmeister „Aber setzen Se sich lieber, sonst fallen Se womöglich noch um. Es sind zwar nur 'n paar Worte. Aber se haben's in sich.“

Leo setzte sich. Cäcilie, die drohend vor ihrem Mann stand, sagte:

„Ich bleibe stehen.“

„Wie Se wollen. Also“ — und er las:

„Nach der eidesstattlichen, durch Vorlegung ihres Buches bestätigten Aussage der ärztlich geprüften Hebamme Elise Helbing, sind die am 2. Mai 1916 ehelich geborenen Kinder Günther Linke und Frida Raffke vertauscht bzw. verwechselt worden.“

Es folgt die Schilderung des Vorgangs. Sodann heißt es in dem Protokoll weiter:

„Die beiderseitigen Eltern haben unverzüglich die Berichtigung in den Standesamtsregistern zu beantragen und anzugeben, ob ihre am 2. Mai 1916 geborenen Kinder die ihnen von unbefugter Seite gegebenen Rufnamen weiterführen sollen. Die Kgl. Staatsanwaltschaft ist von dem Vorfall gebührend in Kenntnis gesetzt. Die Untersuchung wird ergeben, ob sich die Täter wegen fahrlässiger oder qualifizierter Kindesunterschiebung und intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten haben werden. — Die Täter sind vorläufig auf freiem Fuß zu belassen.“

„So!“ sagte der Wachtmeister, klappte den blauen Aktendeckel zu und sah auf.

Cäcilie war auf einen Diwan geglitten, von dem aus sie sich im Spiegel beobachten konnte. Sie brachte hastig und unruhig ihr Haar in Ordnung

Leo war aufgestanden und dicht an den Wachtmeister herangetreten.

„Ich geb' Ihnen mein Wort, wir sind unschuldig,“ sagte er zitternd.

„Darüber wird das Gericht entscheiden,“ erwiderte der.

„Kann es schlimm werden?“ fragte Leo ängstlich.

„Ich glaube kaum.“

Das beruhigte Leo.

„Wenn Sie wüßten, was uns der Junge gekostet hat. Bekommt man die Auslagen ersetzt?“

Der Wachtmeister zog die Schultern hoch, wandte sich um und ging. —

Als er draußen war, wandte sich Cäcilie zu Leo und sagte:

„Was wird nun?“

„Vor allem darf niemand etwas von der Geschichte erfahren.“

„Selbstredend! Man macht sich ja lächerlich!“

„Und auf das Geschäft wirkt's schließlich auch zurück.“

„Du mußtest ja durchaus Kinder haben!“

„Hattest Du Dir nicht immer einen Jungen gewünscht?“

„Gewiß! Aber was haben wir nun?“

„Ein Mädchen.“

„Von einundzwanzig Jahren.“

„Und verheiratet ist sie auch!“

„Und wie! Mit einem Konzertsänger, den niemand kennt.“

„Schämen muß man sich! Bei Domestiken ist sie groß geworden. So etwas bleibt haften. Den Arme-Leute-Geruch wird sie nie los.“

„Eine nette Geschichte.“

Cäcilie dachte nach:

„Am Ende...“

Leo sah sie an.

„Was meinst Du?“ fragte er.

„Nu, ich mein' nur, am Ende läßt sich das vertuschen. Das Mädchen hat ihren Mann und heißt gottlob nicht mehr Raffke, sondern Menotti. Wir geben den beiden Zulage und dafür müssen sie sich verpflichten, jede verwandtschaftliche Annäherung zu unterlassen.“

„Das ginge zu machen.“

„Na, und Günther wird einfach adoptiert. Ihm wird die Wahl zwischen uns und Linkes nicht schwer fallen.“

„Aber Linkes, ob die damit einverstanden sein werden?“

„Ich bitt' Dich! Was spielt ein Kind mehr oder weniger bei solchen Leuten für eine Rolle? Schlimmstenfalls kaufen wir ihn ihnen ab.“

Leo brabbelte etwas vor sich hin.

„Was sagst Du?“ fragte Cäcilie.

„Ich mein' nur, lieber wär's mir schon, wir bekämen ihn so. Man hat Ausgaben genug.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

St. Paulikirche. Sonntag, Vorm. 10: Gottesdienst Stuhlmann. 11¼: Ergänzungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften. Freitag, Reformationsfest. 10: Festgottesdienst Stuhlmann 11¼: Beichte u. Abendmahl. Derselbe. 8: Reformationsf. im großen Saale d. Evgl. Vereinsh. Stuhlmann. Amtswoche: Ders. — Werktäglich 7½: Morgenandacht.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgd. Haenisch. — Sonntag, 10: Gottesdienst, derselbe — 11½ Kindergottesdienst. Derselbe.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundst. E. C. 7: Evangelisation. Freitag, 7: Bibelbespr. Jedermann herzlich eingeladen.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Gottesd. Büchner. — 12: Kgd. Derselbe. Freitag, Reformationsf. 10: Gd. Büchner.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst, danach Ergänzungswahl. 12 Uhr Kgd. Mittwoch 6: Bibelstunde.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst P. Greulich. 11: Kgd. Ders. Feitag, 10: Gd. P. Greulich.

Kreising. Sonntag, 3: Gottesdienst P. Greulich.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10. Gottesd. Brummack 11½: Wahlen. Montag 5: Mitgl. Vers. der Frauenhilfe. — Dienstag, 6: Bibelst. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 10: Reformationsfestgottesdienst Brummack Wochentags: 7¼: Morgenandacht.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Pet. Schlemihl. 9½ Abendand. — Montag 8: Blasen — Mittwoch 7: Besprechungsab. 8½ Bibelbespr. — Donnerstag 8: Blasen. Sonnabend 8½: Wochenschlußandacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend 8: Wochenschlußgd. P. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst P. lic. Schneider.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 10: Gottesdst. in Gnesen: 10: Erntedankfest m. Abendm. Hoffmann. Montag: ¾1: Konfirmandenunter. — 8: Kichenkollegsitzung. — Mittwoch, 8: Kirchch. Gesangpr. Donnerstag, 3½: Frauenv. Freitag, (Reformationsfesttag) 9: Reformationsfest-Schulgottesdienst (auch f. Erwachsene) Hoffmann. Sonnabend, 10¼: in Kammthal Reformationsfestgottesd. m. Abendm. Hoffmann.

Kreuzkirche: Mittwoch, Nachm. 4½: Teestunde anschl. Sitzung der Frauenhilfe.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A
Wolnica.

Freitag, abends 4¾ Uhr
Sonnabend, morgens 7½ Uhr
vormittags 10 Uhr
m. Neumondverkündigung (Marcheschwan)
nachmittags 4 Uhr Mincha
Sabbatausgang 5 Uhr 31 Min.
Werktägl. morgens 7 Uhr
abends 4¾ Uhr.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Freitag abends 4¼ Uhr
Sonnabend vormittags 10 Uhr.

In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober verschied meine liebe Cousine

Fräulein

Annelise Petzel

welche über 2 Jahre in aufopfernder, treuer Fürsorge mir zur Seite gestanden hat.

Stets werde ich ihr ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Hans Petzel.

Stare Oborzyska, p. Kościan.

Die Einäscherung der Leiche hat am 22. Oktober im Krematorium in Danzig stattgefunden.

Am 22. Oktober starb nach kurzem, doch schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treuer Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Lehrer

Gerhard Hupp.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Hupp, nebst Angehörigen.

Białężynek, p. Mur. Goślina,
Poznań, den 24. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. Oktober 1924, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Matthäifriedhofs in Wilda aus statt.

Am 22. Oktober, vorm. 9½ Uhr verschied in Gott nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,

der frühere Besitzer des Apollotheaters

Herr

Max Lambert

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigt seinen Freunden und Bekannten an

Frau Ida Otto.

Posen, den 23. Oktober 1924.
ul. Strumykowa 7.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Oktober, nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des neuen Paulikirchhofes aus statt.